

–, wie es im Lichte plakativer Vorstellungen erscheinen könnte, monoman um Hexerei und Hexen, sondern, wie es sein Amt erforderte, in umfassender Weise um die Zurückweisung jeglicher Angriffe auf den „Glauben“. Mit welchem Gehalt er diesen Begriff füllte, läßt sich anhand seines Straßburger Briefes allein nicht klären; aber es kann im Lichte anderer Äußerungen kein Zweifel daran bestehen, daß „Glauben“ für den päpstlichen Inquisitor mit den Glaubensinhalten der römischen Kirche identisch war¹⁴⁹. Hier ist zweifellos auch das Bindeglied zu sehen, das es erlaubte, so unterschiedliche Dinge, wie eine vom Primatsgedanken abweichende Lehrmeinung über den Aufbau und die Verfassung der Kirche als auch die Praktiken und Projektionen einer magischen Subkultur¹⁵⁰ auf die gleiche Plattform – die der Häresie – zu stellen und sie zum Objekt entsprechender Sanktionen zu machen. Seine Aufgabe als Inquisitor verstand Institoris demgemäß als Kampf gegen die „inneren Feinde“ des Glaubens (Z. 7f., 21)¹⁵¹.

Quellen, S. 379 Nr. 59, 393 f.; Schnyder-Worstbrock Sp. 410; Vladimir J. Koudekla, Zur Geschichte der böhmischen Dominikanerprovinz im Mittelalter, I. Provinzialpriorien, Inquisitoren, Apostolische Pönitentiare, Archivum fratrum Praedicatorum 25 [1955] S. 91).

¹⁴⁹) *Fides* ist demnach hier eine Summe von Glaubensinhalten, das Objekt, nicht der Akt des Glaubens (*fides quae*, nicht *fides qua creditur*), entsprechend der üblichen und auch von Institoris verwendeten Abschwörungsformel für Häretiker bzw. Häresieverdächtige: ... *iuro me credere corde et profiteor ore illam sanctam fidem catholicam et apostolicam, quam Romana ecclesia credit, predicat, profitetur et observat*; Vorarbeit, ed. Ammann (wie Anm. 75) S. 489 f.; Malleus maleficarum, pars III qu. 23, 26 (ed. 1582 S. 601, 618). Vgl. zu diesem Sprachgebrauch auch das Wortverzeichnis bei Patšovský (wie Anm. 29) S. 284 f.

¹⁵⁰) Zu verweisen ist auf neuere Interpretationsansätze in der Beurteilung des Hexenwesens, die „between popular and learned notions of witchcraft“ (Kieckhefer S. viii f.) unterscheiden bzw. in den Hexenverfolgungen den Konflikt einer gelehrten Eliten- und einer volkstümlichen Unterschichtenkultur sehen; vgl. Richard Kieckhefer, European Witch Trials. Their Foundations in Popular and Learned Culture, 1300–1500 (1976); Robert Muchembled, Sorcellerie, culture populaire et christianisme au XVI^e siècle, principalement en Flandre et en Artois, Annales E. S. C. 28 (1973) bes. S. 275 ff.; Ders., Culture populaire et culture des élites dans la France moderne (XV^e–XVIII^e siècles) (1978) bes. S. 107 ff., 287 ff. (dt.: Kultur des Volkes – Kultur der Eliten. Die Geschichte einer erfolgreichen Verdrängung (1982); Ders., La sorcière au village (XV^e–XVIII^e siècle) (Collection Archives 74, 1979); Ders., L'autre côté du miroir: Mythes sataniques et réalités culturelles au XVI^e et XVIII^e siècles, Annales E. S. C. 40 (1985) bes. S. 294 ff.; vgl. im übrigen den Forschungsbericht von Peter Kriedte, Die Hexen und ihre Ankläger. Zu den lokalen Voraussetzungen der Hexenverfolgungen in der frühen Neuzeit, Zs. f. historische Forschung 14 (1987) S. 47 ff.

¹⁵¹) Der Begriff *domesticus hostis* ist klassisch belegt (u. a. Sallust, Tacitus), vgl. Thesaurus linguae latinae 5, 1 (1909–34) Sp. 1866, 1870. Die biblische Wendung *domesticus fidei*